Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 22

Artikel: Zusammenschluss der deutschen Baumwollspinnereien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warenprobe geliefert worden ist, für Ware des gleichen Typus im nächsten Jahr Proben nicht geliefert werden brauchen."

Laut telegraphischen Zeitungsberichten soll jedoch die Regierung der Vereinigten Staaten, den vielfachen Protesten Rechnung tragend, die angefochtene Verfügung bis auf die Verpflichtung zur Erlegung von Mustern bei den Konsulaten zurückgezogen haben. Hierüber ist näheres noch nicht bekannt.

Die inzwischen zu Gunsten der demokratischen Partei ausgefallenen Wahlen, von denen unter „Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten" die Rede ist, dürften neben den erfolgten Protesten seitens der importierenden Länder das meiste dazu beitragen, dass die zu strengen Bestimmungen wieder fallen gelassen werden.

Handelsberichte und Zolltarife

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten, von Januar bis Ende Oktober.

	1910	1909
Seidene und halbseidene Stückware	5,854,412	10,959,321
Seidenbänder	1,848,630	3,689,530
Beuteltuch	1,062,989	1,048,513
Floretseide	5,381,543	3,068,068
Baumwollgarne	1,017,663	921,636
Baumwoll- und Wollgewebe	1,400,035	1,982,161
Strickwaren	1,957,618	1,732,204
Stickereien	57,269,803	59,578,266

Der bedenkliche Rückgang insbesondere in der Ausfuhr von Seidenstoffen, Bändern, Baumwoll- und Wollgeweben (im Monat Oktober sind Seidengewebe für nur 388,000 Franken exportiert worden; es ist dies seit Jahren der niedrigste Monatsausweis) ist, wenn auch nicht ausschliesslich, so doch zum grössten Teil eine Folge der Härten der neuen Payne-Aldrich-Bill. Die politischen Erfolge der demokratischen Partei, die eine Ermässigung der Zölle auf ihr Banner geschrieben hat, werden daher mit grossem Interesse verfolgt. Die Hoffnungen auf eine allgemeine und insbesondere auf eine rasche Aenderung der Zölle wird man jedoch nicht zu hoch spannen dürfen. Ist auch nunmehr die Mehrheit des Repräsentantenhauses eine antischutzzöllnerische, so wird sie doch gegen den republikanischen Präsidenten und den in der Mehrheit immer noch republikanischen Senat vorderhand kaum viel auszurichten vermögen. Die Amtsdauer des Präsidenten Taft läuft erst im März 1913 ab und, da nur alle zwei Jahre eine Drittelerneuerung des Senats stattfindet, so werden voraussichtlich erst von 1914 an in diesem Staatskörper freihändlerische Tendenzen in die Wirklichkeit umgesetzt werden können. Die Wünsche der Demokraten lauten bekanntlich in erster Linie auf Ermässigung der Lebensmittelzölle; von den Industrieerzeugnissen dürften zunächst die Ansätze auf Woll- und Baumwollwaren revidiert werden, hat doch schon die republikanische Mehrheit erkannt, dass hier eine Herabsetzung notwendig sei.

Einfuhr von Seidenwaren nach Argentinien. Zur Zeit liegen nur die Ergebnisse des Jahres 1908 vor; darnach stellte sich die Einfuhr von

Seidenen Geweben	auf Fr.	7,615,000
„ Tüchern	„ „	2,235,000
Halbseidenen Geweben	„ „	770,000
„ Tüchern	„ „	1,060,000
Seidenen Bändern	„ „	2,865,000
Halbseidenen Bändern	„ „	1,230,000

Laut Angaben der schweizerischen Handelsstatistik war die Schweiz an der Gesamteinfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben im Betrag von 8,385,000 Fr. mit 2,827,000 Fr. (1909: 2,860,000 Fr.) beteiligt; an der Einfuhr von Tüchern im Betrag von 3,295,000 Fr. mit 599,000 Fr. (1909: 507,000 Fr.) und an der Bandeinfuhr im Betrag von 4,095,000 Fr. mit 418,000 Fr. (1909: 561,000 Fr.)

Einfuhr von Seidenwaren nach Spanien. Von der Gesamteinfuhr von Seide und Seidenwaren im Betrag von 19,6 Mill. Pesetas (1908: 23,1 Mill. Pesetas) entfällt fast die Hälfte auf Gespinste, nämlich 7,9 Mill. Pesetas (9,18), die in der Hauptsache aus Frankreich und Italien bezogen werden. An der Einfuhr seidener Gewebe im Betrage von 4,0 Mill. Pesetas (4,8) ist Frankreich mit 2,5, Deutschland mit 1,0 Mill. Pesetas beteiligt. Bei Samt und Plüsch mit einer Gesamteinfuhr von 2,1 Mill. Pesetas nimmt Deutschland die erste, Frankreich nur noch die zweite Stelle ein, während Frankreich noch ungefähr zwei Drittel der Einfuhr halbseidener Gewebe im Gesamtbetrage von 1,4 Mill. Pesetas deckt. Die ehemals namhafte Einfuhr aus der Schweiz ist seit einigen Jahren in Abnahme begriffen; so wurden (nach der schweizerischen Statistik) im Jahr 1909 seidene und halbseidene Gewebe und Tücher im Betrag von nur 294,000 Franken (1908 425,000 Fr.), Bänder im Betrage von 398,000 Fr. (1908 370,000 Fr.) direkt nach Spanien ausgeführt.

Der neue japanische Zolltarif und die Textilindustrie. Die Zollerhöhungen, welche der neue japanische Tarif für Textilwaren bringt, sind sehr beträchtlich: Die Erhöhung für Militärtuche beträgt rund 300 Prozent, ebenso für Wolle je nach Beschaffenheit 300—434 Prozent. Geringere Wollsorten sollen von 87 Prozent bis 300 Prozent höhere Zollsätze zahlen. Baumwollgarne werden um 500 Prozent in die Höhe gesetzt. Die Zollerhöhung für Mohairstoffe beträgt durchschnittlich 70 Prozent, für Sergestoffe 576 Prozent.

Zusammenschluss der deutschen Baumwollspinnereien.

In den Kreisen der Baumwollindustrie erregt ein in der Tagespresse veröffentlichter Artikel lebhafte Beachtung, in dem folgendes ausgeführt wurde:

„Ein Zusammenschluss der deutschen Baumwollspinnereien wird schon seit einiger Zeit erstrebt, ist aber noch immer nicht zu erreichen gewesen. Am wenigsten kann man sich in Süddeutschland mit dem Gedanken eines solchen befreunden. Der „Verein süddeutscher Baumwollindustrieller" ist aber die grösste und am festesten gefügte Vereinigung dieser Art; so lange dieser also einem allgemeinen Zusammenschluss nicht geneigter als bisher ist, kann an einen solchen gar nicht gedacht werden. Insbesondere war der Vorsitzende dieses Vereins, Kommerzienrat Gross, einem solchen Plane abhold; nachdem er nun gestorben ist, bleibt abzuwarten, ob sein Nachfolger in diesem Punkt einer anderen Ansicht huldigt. Uebrigens besteht auch in den Kreisen der rheinisch-westfälischen Baumwollspinner nur wenig Neigung zu einem derartigen Zusammenschluss; haben sie doch in den Montan-Syndikaten dicht vor ihren Augen Einrichtungen, deren Folgen ihnen nicht entgehen können, und deren Wirkungen sie selbst am eigenen Leibe verspüren. So ist es denn auch dem bekannten Generalsekretär Bueck nicht gelungen, für den beabsichtigten Zusammenschluss genügend Freunde zu gewinnen, um auch nur über die erste Stufe der Vorverhandlungen hinauszukommen. Dafür warf den Beteiligten vor etwa 18 Monaten Dr. Tschirschky (Düsseldorf) in einem Vortrag, den er im Zentralverband Deutscher Industrieller zu Berlin über die „Syndikatsbestrebungen in der Textilindustrie" hielt, das hübsche Kompliment an den Kopf, diese Bestrebungen seien bisher stets an der „Qualität der Unternehmer" gescheitert.

Da es nun nicht gelingen will, den Zusammenschluss aller deutschen Baumwollspinnereien zu einem Verband fertig zu bringen, will man jetzt einen andern Weg einschlagen, und sucht in jedem der vier Verbandsbezirke ein Syndikat zu bilden; diese vier Syndikate sollen dann unter sich in ein Kartellverhältnis treten und nicht nur die Erzeugung, sondern auch den Absatz einheitlich regeln. In Deutschland gibt es 372 Baumwollspinnereien,

die teilweise unter sehr verschiedenen Verhältnissen arbeiten; all deren teils entgegenstehende Interessen in Einklang zu bringen, ist ein fast aussichtsloses Unternehmen. Trotzdem glaubt man auf irgend eine Art von Zusammenschluss hinarbeiten zu sollen, weil die Baumwollspinnerei es nur höchst selten fertig bringt, die Tagespreise von Garn und Baumwolle in Einklang zu bringen. Schwankungen des Spinnlohnes in den letzten 10 Jahren von 22 bis 75 Pfg. für das Kilogramm Garn verraten freilich höchst ungesunde Verhältnisse, wobei zu berücksichtigen ist, dass die hohen Sätze nur immer ganz wenige Monate während der „Hochkonjunktur" anhalten, meistens aber eine auch nur einigermassen regelmässige Verzinsung des Anlage- und Betriebsgeldes fast nirgends erreicht wird. Der Hinweis auf hier oder da gezahlte beträchtliche Dividenden vergisst, dass niedrig verzinsliche Hypotheken und besonders Rücklagen und andere Bestände werbend mitarbeiten. Ein grosser Teil der Baumwollspinnerei sei daher in der Hauptsache auf Spekulation angewiesen. Andrerseits erschwert aber auch gerade dieser Umstand wieder den Zusammenschluss, wenigstens bei denjenigen Betrieben, die bei ihren Spekulationen mehr vom Glück begünstigt sind als andere.

Indessen ist es doch nicht nur das Glück, welches derartigen Spekulationen zum Erfolg verhilft, sondern auch die Erfahrung, der scharfe Verstand und die volkswirtschaftliche Bildung, an denen es freilich gar manchem Leiter einer Spinnerei mangelt. Die Aufwärtsbewegung der Baumwollpreise in den letzten 18 Monaten z. B. war doch wahrlich nicht allzu schwer vorauszusehen!"

Kommerzienrat Emil Stark in Chemnitz macht dazu folgende bemerkenswerte Mitteilungen:

„Es lässt sich nicht leugnen, dass der Verfasser des Artikels eine ziemlich genaue Kenntnis der obliegenden Verhältnisse besitzt und daher jedenfalls unter den Unternehmern zu suchen ist, deren Qualität er so scharf beurteilt. Die Lage der Baumwollspinnerei, nicht allein Deutschlands, sondern wohl der gesamten Welt, war seit beinahe zwei Jahren förmlich trostlos und ist auch jetzt nur wenig gebessert. Wo man hinsieht, nach den Vereinigten Staaten, England, Italien, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Japan usw., überall findet man nichts als Berichte über Produktionseinschränkungen, verlustreiche Abschlüsse, gewaltsam herbeigezogene Versuche zu einem künstlichen Garnexport usw. In der Weberei ist es, nebenbei gesagt, nicht viel besser.

Der Grund für diese traurige Lage ist sehr leicht zu ersehen. Während die Weltspindelzahl seit zehn Jahren sich um ungefähr 30 Millionen, von zirka 105 Millionen auf zirka 139 Millionen, erhöht hat, d. i. zirka 20 bis 25 Prozent, haben sich die amerikanischen Ernten seit dieser Zeit nicht im gleichen Masse erhöht. Das Durchschnittsergebnis der Ernten von 1907-08 bis 1909-10 war 12 Millionen Ballen, jenes der Ernten 1904-05 bis 1906-07 reichlich 12 Millionen Ballen, 1901-02 bis 1903-04 $10^1/_2$ Millionen Ballen. Wir haben daher nur eine Zunahme in der amerikanischen Baumwollversorgung von etwa 13 Prozent gegen etwa 25 Prozent der Welt-Spindelzahl. Die anderen grösseren Baumwollproduktions-Gebiete sind ziemlich stationär geblieben. Während daher Rohbaumwolle fortwährend gefragt und in die Höhe getrieben wurde, mussten Garne und Gewebe infolge relativer Ueberproduktion im Preise sinken; wenigstens war die Baumwollfrage und Konkurrenz unter Spinnern und Webern viel schärfer und trieb die Rohstoffpreise in die Höhe, während Halb- und Ganz-Fabrikatepreise nicht folgen konnten. Dass bei letzteren auch die hohe Preilage an sich, welche den Massenkonsum eher einschränkt, mitwirken musste, erscheint erklärlich. Rechnet man hierzu noch das besondere Faktum, dass die Baumwolle produzierenden Länder, Amerika und Indien (nicht Aegypten), immer grössere Anteile des produzierten Rohstoffes selbst verarbeiten und gewiss nicht den schlechtesten Teil, so wird man eine weitere Erklärung für die schlimme Lage der europäischen Spinnerei finden.

Die Dinge haben sich genau so gestaltet, wie ich bereits in meinem kleinen Vortrage vor dem Kolonialkongress vor acht Jahren voraussagte. Ich hatte die Genugtuung, vor kurzem von Amerika aus auf die Richtigkeit meiner damaligen Anschauungen aufmerksam gemacht zu werden. Die Frage, wie die deutsche Spinnerei sich zu diesem hochernsten Vorkommen stellen soll, ist überaus schwierig, und in dieser Richtung hat der Verfasser des Artikels die Lage sehr treffend geschildert. Die Schwierigkeiten, welche sich einem einheitlichen Vorgehen der deutschen Spinner entgegenstellten, sind ausserordentlich gross und, was noch schlimmer ist, sehr verschiedenartig. Es liegt durchaus nicht etwa an Eigenbrödelei, an Verkennen der Sachlage und an dem Willen zu einer Verständigung. Die Führer der deutschen Spinner, die Kommerzienräte Semlinger, Langen usw., sind vollständig durchdrungen von der Notwendigkeit eines einheitlichen Vorgehens; sie haben sich vergeblich bemüht, die deutschen Spinner zu einer einheitlichen Produktionseinschränkung zu bringen, welche allein nur nach aussen hin hätte wirksam sein können; es ist ihnen dies aber durch die Macht der Verhältnisse nicht möglich geworden; so hat eben jede deutsche Spinnerei mehr oder weniger, im Durchschnitt aber mindestens 15 bis 20 Prozent, unter schwersten Opfern die Produktion verringert.

Meiner Ansicht nach ist der vom Verfasser angedeutete Weg des Zusammenfassens gleichartiger Spinnereien in jedem Rayon, insbesondere der Webgarn-Spinnereien, und einer Verbindung dieser wieder zu einem einheitlichen Ganzen zwecks Hebung der Preise auf ein Niveau, welches wenigstens die baren Unkosten deckt, vielleicht der einzige und gangbare Weg. Es könnte ja nicht so fortgehen, dass Garne zu Preisen verkauft wurden, welche tatsächlich nur den Tages-Baumwollpreis, unter Berücksichtigung des Abfalles, und knapp die Arbeitslöhne deckten. Es sind tatsächlich Verkäufe vorgekommen, welche bezweifeln liessen, dass auch nur die letzteren mitvergütet wurden. Der Verfasser weist sehr richtig auf den Einfluss der Spekulation bei dieser verschiedenartigen Preisgestaltung hin; es ist aber höchst traurig, wenn bei einem so hochstehenden Industriezweig allein die Spekulation dazu führen kann, grosse Betriebsverluste auszuschliessen. Ich möchte jeden die Verhältnisse nur einigermassen Kennenden fragen, ob, wie der Artikelschreiber meint, Erfahrung, scharfer Verstand und volkswirtschaftliche Bildung dazu befähigen könnten, die Ereignisse im Baumwollmarkte während der letzten zwei Jahre (18 Monate) vorauszusehen. Der Gang der Ereignisse hing von ganz anderen Faktoren, insbesondere vom Wetter während einiger Wochen — ich erinnere diesbezüglich nur an die Trockenheit im August-September 1909 in Amerika, an die Würmer und Nebel und die Folgen des hohen Wasserstandes in Aegypten im September-Oktober 1909, an die Fröste im April 1910 in Amerika — ab, wobei natürlich die amerikanische Spekulation auch wieder weiter ein gewaltiges Wort mitsprach. Es ist ein altes Wort in Baumwollkreisen, das der Baumwollmarkt genau den entgegengesetzten Weg einschlägt, als jenen, den Vernunft und Erfahrung voraussehen lassen. Der Verfasser des betreffenden Artikels muss daher ein sehr glücklicher Mann sein, wenn er den Gang des Marktes für 18 Monate voraussehen konnte und seinen Kollegen in gewisser Beziehung Vorwürfe macht, dass sie nicht dazu in der Lage waren; ob eine derartige weitsichtige Spekulation à la hausse sich auch sonst mit gesunden Geschäftsprinzipien vertragen haben würde, möchte ich nur nebenbei stark bezweifeln.

Ich möchte aber in dieser Beziehung mit dem betreffenden Verfasser nicht rechten, da er sonst so viel Wahres und Treffendes in seinem Artikel ausgeführt hat."

Sozialpolitisches.

Internationale Regelung der Arbeitszeit in der hausindustriellen Schiffchenstickerei.

Vor einiger Zeit tagte in Lugano der Kongress der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, der sich insbesondere auch mit der Frage einer internationalen Regelung der Arbeitszeit in der hausindustriellen Schiffchen-